

Drama an einem neutralen Ort

Der Kampf um das portugiesische Fort Naulila 1914

Von Winfried Törnig

An der nördlichen Grenze von Deutsch Südwest Afrika

Als sich im August 1914 in Europa der 1. Weltkrieg abzeichnete, glaubte man in den überseeischen Deutschen Kolonien, dass der Kelch eines bewaffneten Konfliktes, auf Grund der Kongoakte, an den Kolonien vorbeigehen würde. Doch weit gefehlt. Schnell sahen sich hier, die schwachen militärischen Kräfte des kaiserlichen Deutschland mit einer zum äußersten Kampf entschlossenen gewaltigen feindlichen Übermacht konfrontiert

Im Norden der Kolonie Deutsch Südwestafrika grenzte das Portugiesische Angola. Der Name Angola leitet sich von dem Titel: Könige von Ndongo, einem Teilgebiet des einstmals mächtigen Kongoreichs, ab. In dieser Region, tauchten im 16. Jahrhundert die Portugiesen auf, die an der dortigen Küste anlandeten und nach Errichtung eines steinernen Kreuzes (portu. Padrão genannt) das Gebiet-



Eine portugiesische Karavelle im 15 Jahrhundert unter Segel. ¹

Als Karavelle wird ein zwei - bis viermastiger Segelschiffstyp im 14. bis 16. Jahrhundert bezeichnet. Die Schiffe zeigten eine 100 - 180 Tonnen Wasserverdrängung, einen geringen Tiefgang und ein hohes Heck mit Lateinertakelung auf. Bei einer Schiffslänge von ca 30 m, waren zumeist 200 Mann an Bord. Die Karavellen waren sehr schnelle Segler mit guten Eigenschaften am Wind. Die portugiesischen und spanischen Karavellen spielten eine entscheidende Rolle im Zeitalter der Entdeckungen.

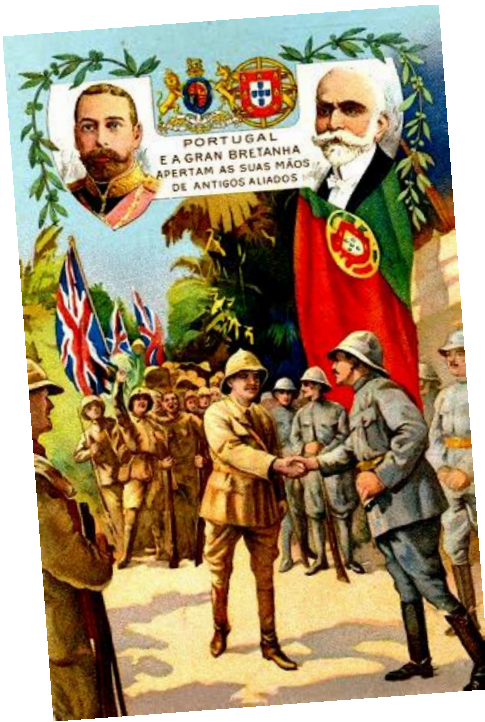
Um an die wertvollen indischen Gewürzte zu gelangen, fand Vasco da Gama (1469 - 1524) für Portugal im 15 Jahrhundert den Seeweg nach Indien. Seit dem faste die kleine Seefahrernation Portugal auch in Afrika Fuß.

für den portugiesischen König in Besitz nahmen. Ab Ende des 17. Jahrhundert wurde die portugiesische Besitzung noch weiter ausgedehnt.

Portugal war zwar 1914 neutral, liebäugelte jedoch seit den Napoleonischen Kriegen mit der Kolonialmacht Großbritannien. Als zu Beginn des 1. Weltkrieg im Britischen Heer ein Mangel an Infanteriegewehren auftrat, half hier Portugal großzügig mit einer großen Anzahl von Mausergewehren samt Munition und Zubehör aus.

Portugiesisches Mauser Vergueiro Gewehr im Kal. 6,5 mm, nach dem Oberst Vergueiro benannt. ²





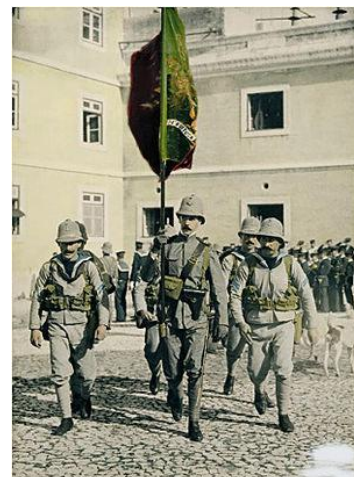
Portugiesische Propagandapostkarte.
Hier wird das Zusammengehen mit der Kolonialmacht Großbritannien in Afrika besonders hervorgehoben.
Der Kopf der Karte zeigt die beiden Staatswappen und die Staatsoberhäupter der beiden Länder.
....Doch im Angolavertrag von 1898 waren sich Großbritannien und das Deutsche Kaiserreich über eine Aufteilung der Portugiesischen Kolonien einig, falls Portugal seine Schulden bei diesen Ländern nicht begleichen könne. ³

Bei der Bevölkerung Portugals war jedoch ein Kriegseintritt an der Seite Großbritanniens äußerst unbeliebt. Eine Nachbarschaftliche Beziehungen gab es zwischen Angola und Dt. Südwest nicht. Doch begann Portugal ab September 1914 Marineinfanterieeinheiten nach Angola zu entsenden, welche aber erst im November in ihrer vollen Stärke dort eintrafen. Zur allgemeinen Beruhigung ließ Portugal verlauten, dass die Verstärkung wegen der aufrührerischen Ovambo angefordert worden seien und keine Drohkulisse gegenüber Deutsch - Südwestafrika darstellen sollte.

Portugiesische Marineinfanterie bei einer Parade 1914.

Die Marines (port. Fuzileiros) ist eine militärische Eliteeinheit Portugals mit langer Tradition, welches 1618 gegründet wurde, um gutausgebildete Artilleriesten und Schützen an Bord der portugiesischen Schiffe zu haben. Auch die Kolonien waren lange ein Einsatzgebiet.

Als zur Zeit der portugiesischen Könige keine geeignete königliche Wache zur Verfügung stand, übernahmen Soldaten dieser Einheit auch die Wache des Monarchen. ⁴



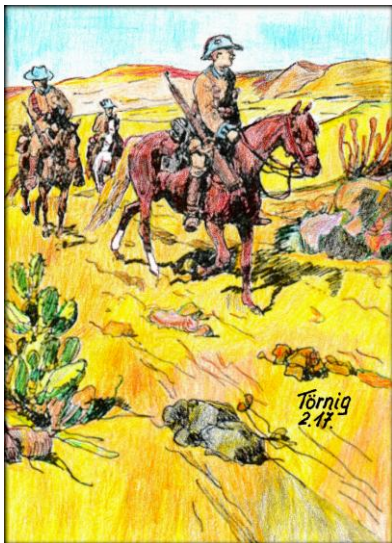
Bedingt durch das vorherrschende Klima, hatte man sich in Deutsch Südafrika ganz auf die Rinderwirtschaft festgelegt. Eine Versorgung von Getreide und sonstigen Lebensmitteln, sowie Dinge des täglichen Bedarfs, durch Deckung aus dem eigenen Land, war kaum in Angriff genommen worden. Deshalb musste alles über den Seeweg herangeschafft werden. Doch der Seeweg war durch die Britische Kriegsflotte blockiert. So lotete man deutscherseits die Möglichkeit aus, in Portugiesisch Angola Lebensmittelvorräte einzukaufen, oder zumindest diese durch Angola transportieren zu lassen. Auch eine neue Postverbindung, über Angola nach Europa wollte man ins Auge fassen. Angeblich waren schon 11 mit Lebensmittel beladene Ochsengespanne unterwegs und wurden deutscherseits an der Eriksondrift schon erwartet. Im Herbst 1914 gelang einem deutschen Motorkutter der „Boy Roussel“ unter dem Kommando des

Marinelandungsoffiziers Brauer, trotz der britischen Seeblockade, eine Fahrt von Swakopmund zum portugiesischen Hafen Mocamedes. Doch ein dort von dem deutschen Gouverneur angeordneter Ankauf von Nahrungs und Futtermittel scheiterte an der ablehnenden Haltung Portugals.

Der Bezirksamtmann von Outjo Dr. Schultze - Jena, erhielt vom Deutschen Gouverneur Seitz den Auftrag, sich in dieser Angelegenheit an der Grenze zu Portugiesisch - Angola zu begeben und die Lage dort im Augenschein zu nehmen. Zur Barbezahlung des Transport wurden ihm 2 Millionen Reichsmark mitgegeben.

Ende September reiste Dr. Schultze - Jena in Begleitung von Oberleutnant Lösch, Leutnant Röder, Polizeiwachtmeister Schaaps, Polizeisergent Braunsdorf, den Schutztruppenreiter Kimmel und Pahlke, sowie dem Dänischen - Dolmetscher Jensen an die Eriksondrift am Fluß Kunene. Hinzu traten noch einige eingeborene - Polizeidiener und Karrentreiber für die landesübliche Ochsengepanne. Obwohl die ganze Angelegenheit geheim gehalten wurde, konnte nicht verhindert werden

Dr. jur. Hans Schultze - Jena geb. 1874 in Jena. ⁵



Reiterpatrouille der Schutztruppe. Bei der Schutztruppe kamen argentinische Pferde zum Einsatz, welche auch bei den argentinischen Gauchos (Rinderviehtreiber) Verwendung fanden.

Ohne Pferde wären die Kolonialmächte nicht in der Lage gewesen, ihre riesigen Gebiete zu konsolidieren und zu verwalten. Doch trotz ihrer enormen Bedeutung führten die Militärpferde kein glückliches Tierleben. Daher war es die erste Aufgabe der Soldaten, die Pferde so lange wie möglich am Leben und gesund zu halten. Erst der Bau der Eisenbahnen schaffte andere Bewegungsmöglichkeiten. ⁶

Patrouillienwagen der Schutztruppe. Pferde oder Ochsen dienten als Zugtiere. Rechts ein eingeborener Karrentreiber. ⁷



dass der deutschfeindliche Kwambiovambo - Häuptling Ipumbo (aus dem Deutschen Ovamboland), Wind von der Sache bekam und die Portugiesen informierte. So war es den Portugiesen möglich den Transport zu beschlagnahmen.

Wie weit sich Dr. Schultze - Jena nun mit seinen Leuten auf portugiesisches Gebiet vorgewagt hatte, lässt sich im Nachhinein kaum noch sagen. Dr. Schultze und seine Begleiter konnten dort Weit und Breit keine portugiesischen Truppenansammlungen feststellen.

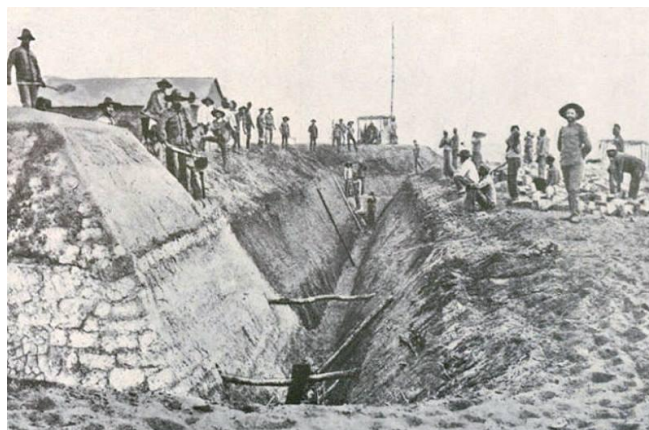
Das Drama nimmt seinen Lauf

Um den Verbleib der Ochsengespanne festzustellen sandte Dr. Schultze, Leutnant Röder und den Dolmetscher Jensen zum portugiesischen Distriktschef von Humbe in das nahe gelegene Fort Donguena. In einem beigegebenen Brief wurde um eine Unterredung ersucht.

Am 18.10.1914 erschien plötzlich eine portugiesische Patrouille in einer Stärke von 35 Mann, je zur Hälfte bestehend aus weissen und farbigen Soldaten, auf der Bildfläche. Angeführt wurden die Soldaten von Leutnant (Tenente) Alferes Sereno, dem Kommandanten vom Fort Naulila. Sereno konnte mit Versprechungen, den weiter an die portugiesischen Neutralität glaubenden Schultze - Jena mit seinen Mannen, in das rund zwölf km entfernte portugiesische Fort Naulila locken.



Lagekarte der portugiesischen Forts Naulila und Cuangar. 8



**Arbeiten an einem portugiesischen Fort.
Die portugiesischen Grenz - Forts in Angola waren 1914 zu einem größten Teil Lehmhütten mit Schutzwällen, umgeben von Dornenhecken. 9**



Offizier der Portugiesischen Kolonialarmee 1914. 10

In Naulila überreichte Sereno, Schultze - Jena einen gefälschten Brief von dem portugiesischen Bezirkshauptmann Varao mit dem Befehl, die ganze Deutsche Gruppe festzunehmen; dieser Befehl war in Wirklichkeit jedoch nur mündlich erteilt worden. Erst jetzt erkannte Schultze - Jena den Ernst der Lage. Nun hieß es schnell auf die Pferde und Sporen geben !..... Als Sereno Schulze - Jena bei dem Versuch loszureiten in die Zügel griff, zog dieser sein Gewehr aus dem Sattelholster und versuchte es schußbereit zu machen. Daraufhin erteilte der Leutnant Sereno seinen Soldaten „Feuerbefehl“. Neben Schulze - Jena, fiel noch Oberleutnant Lösch den portugiesischen Kugeln zum Opfer. Drei im Dienst der Deutschen stehende Eingeborene waren durch die Gewehrketten ebenfalls getötet worden, ihre Leichen wurden von den Portugiesen, als Futter für die Krokodile, in den Kunene - Fluss geworfen. Der Dolmetscher Jensen (welcher sich als Däne, erst durch ein Versprechen von Wasserzuführung, für seine Farm Straußenheimb, zu einem Dienst in der Deutsche Kolonialbehörde hatte bewegen lassen) wurde leicht verwundet, außerhalb des Fort Naulila von den Portugiesen gefangen genommen und erst im November 1919 von den Portugiesen nach Hause entlassen. Nur der Eingeborene Deutsche Polizeidiener August, entkam dem Massaker und

konnte dem Rest der Deutschen Patrouille von dem Drama berichten.

Da in der Portugiesischen Kolonialarmee überall Mangel herrschte, wurden die Getöteten und die Gefangenen von den Portugiesen ausgeraubt, selbst für die Uniform der Opfer fand man Verwendung.

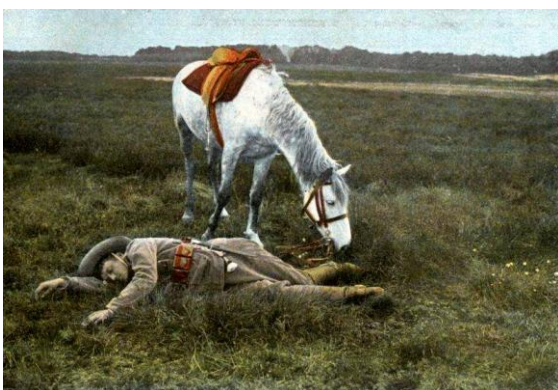
Die Rache der Schutztruppe

Auf Deutscher Seite blieben die Ereignisse in Naulila zunächst unbekannt. In dieser eigenartigen Atmosphäre, die weder Krieg noch Frieden erkennen liess, schickte man von Seiten der Deutschen Schutztruppe den Reiter - Gefreiten Kimmel los um in Richtung Humbe/Naulila zu ermitteln. Kaum dort angekommen wurde er von portugiesischen Soldaten umstellt. Kimmel konnte die Toten Deutschen und den verwundeten Leutnant Röder im Hof des Forts erspähen. Seine erste Sorge galt der Verwundung des Leutnant Röder.

Nach dem die Nachricht vom Blutbad an der Grenze zu Portugiesisch Angola im Deutschen Schutzgebiet zirkulierte, ging ein Sturm der Entrüstung durch Deutsch Süd West. Jetzt hatte Portugal seine Abhängigkeit von Großbritannien offen zu Tage gelegt.

Trotz der heftigen Kämpfe mit den Truppen der Südafrikanischen Union, schaffte es das Kommando der Deutschen Schutztruppe, gegen die Portugiesen eine Strafexpedition zusammenzustellen. Die Mannschaften hierzu musste von der hart ringenden Südfront abgezogen werden.

Ab 25.10.1914 nahm die Strafexpedition gegen Angola Formen an. Als Leiter der Expedition fungierte: Major Franke. Für 8 Kompanien der Deutschen Schutztruppe unterstützt von einer reitenden Gebirgsgeschütz - Batterie, so wie einer Artillerie - Halbbatterie 96 ging es zunächst mit der Eisenbahn bis Otjiwarongo, dann mit Fußmärschen bis zum Kunene Fluß. Hier mußte die Schutztruppe wegen Trinkwasser - und Lebensmittelmangel drei Wochen liegen bleiben. Die Stärke der Schutztruppe belief sich auf 360 Mann, vier Maschinengewehren, vier Gebirgshaubitzen und zwei veraltete Krupkanonen 96.



Nach anstrengendem Marsch ist für Reiter und Pferd eine ausgiebige Ruhepause angesagt.

11

Da der Portugiesen Nachrichtendienst nur lückenhaft funktionierte, eine entsprechende Fernmelde-technik war nicht vorhanden, auch brauchbare Flugzeuge zur Feindaufklärung gab es nicht. Auch die Eisenbahn war unterentwickelt, oder nicht vorhanden. Die Portugiesen entdeckten daher reichlich spät die Soldaten der Deutschen Schutztruppe. So konnte die Schutztruppe den Überraschungseffekt voll ausnutzen.

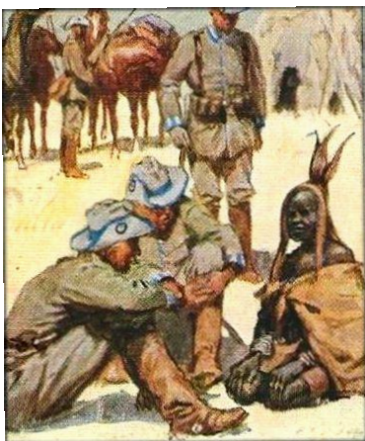
Doch zuerst wendeten sich die Deutschen am 31.10.14. gegen das Portugiesische Grenzfort Cuangar. Das Kommando führte hier der Deutsche Polizeichef von Nkurenkuru, Oswald Ostermann. Den Maschinengewehrsalven der Schutztruppe, fielen der Großteil der Portugiesischen Fortbesatzung und Bewohner, zum Opfer. Das gleiche Schicksal ereilten grenznahe, leichtbefestigte Portugiesische Ortschaften. Alle Gebäude und Anlagen der Portugiesen wurden hier völlig zerstört. Die Portugiesen sprachen später von einem Massaker.

**Eine Gruppe der Deutschen Schutztruppe mit dem Deutschen Standart Maschinengewehr Modell 08.
Bei der Schutztruppe wurden Maschinengewehre sehr effektiv eingesetzt.** ¹²



Obwohl dem Major Franke nach dem Unfalltod des Oberstleutnant Heydebreck von Gouverneur Seitz das Kommando über die Deutsche Schutztruppe übertragen worden war, blieb Franke vorerst bei den weiter vorrückenden Einheiten der Strafexpedition.

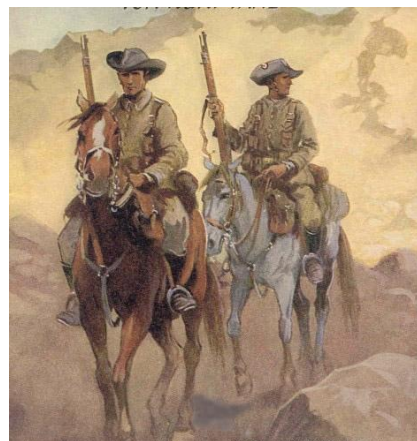
Bei herrschender großer Hitze, vorbei an zahllose Termitenhügel, Affenbrotbäumen, Dornenbüschen, feindlichgesinter Eingeborenendörfer und reichlich sandiger Flächen, kämpfte sich die Deutsch Expedition nun bis Mitte Dezember in die Umgebung von Fort Naulila heran. Sofort wurden Patrouillen ausgesandt, um die Umgebung des Fort Naulila zu erkunden.



Angehörige einer Schutztruppenpatrouille befragen Eingeborene. ¹³



**Major V. Franke
1866 - 1936.** ¹⁴



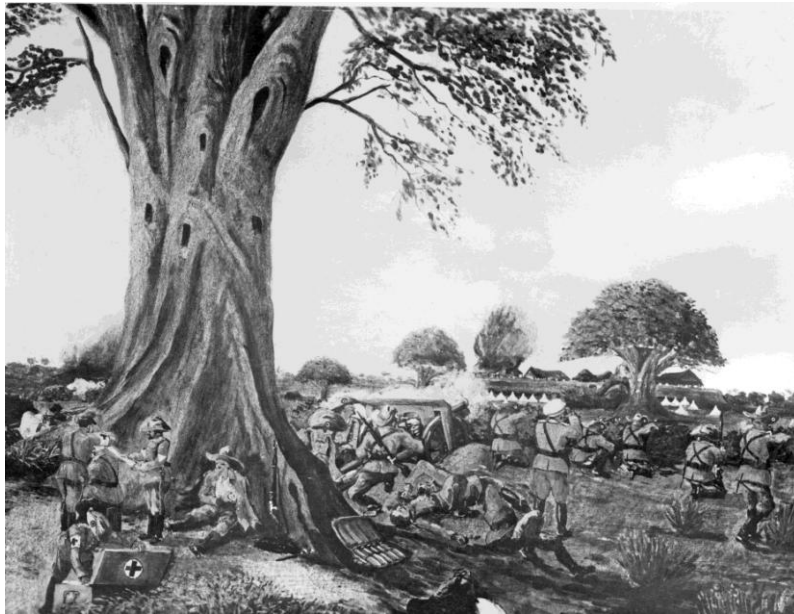
Reiter der Schutztruppe nähern sich Fort Naulila. ¹⁵

Die Soldaten der Schutztruppe waren nun gezwungen in unabhängige Kampfgruppen gegen die Portugiesen zu operieren. Ein Zug der Schutztruppe unter Hauptmann Weiss konnte sich rasch bis 100 Meter an das Portugiesische Fort heranarbeiten. Hier gerieten die Soldaten in das Feuer von in Affenbrotbäumen versteckten Portugiesischen Askaris. Auch Eingeborene aus einer nahen Portugie-

sische Siedlung schossen ebenfalls auf die Deutschen. Mayor Franke wurde von einem Schuß aus einer Baumkrone getroffen und im Gesicht, so wie an der Schulter verletzt. Hauptmann Trainer übernahm nun das Kommando und liess zum Sturm blasen.

Doch zuvor trat die Deutsche Artillerie in Aktion und konnte einen Volltreffer in das portugiesische Munitionslager des Forts landen. Auch eine anstürmende Abteilung von Portugiesischen Angola Dragoner wurde durch deutsches MG - Feuer gestoppt.

Hauptmann Weiss und Leutnant Bieder drangen nun mit 28 Mann und aufgefanztem Bajonett durch einen Dornenbusch - Verhau in das Fort Naulila ein und brachen schnell jeden Widerstand der Portugiesen. Hier war sicher der höhere Ausbildungsstand und die Kampfmoral auf Seiten der Schutztruppe ausschlaggebend. Die Deutschen Verluste lagen bei 11 Toten und 22 Verwundeten. Darunter sechs unersetzliche Offiziere.



Die Deutsche Schutztruppe greift Fort Naulila an. 16



Soldaten der Schutztruppe wehren einen Angriff Portugiesischer Kavallerie ab. 17



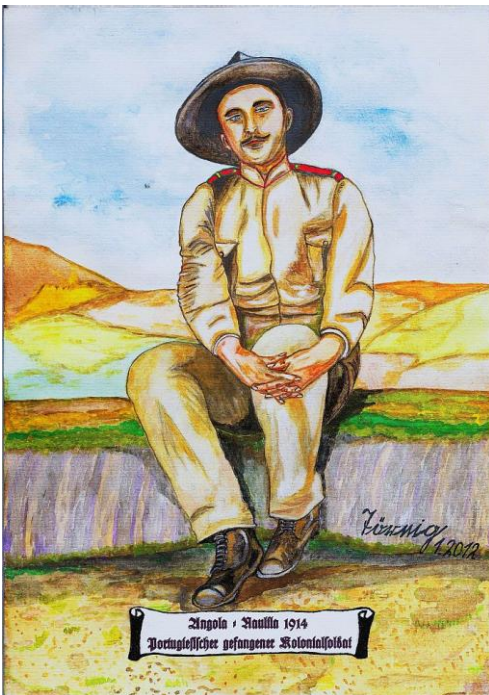
Der Rückzug der Portugiesen aus Naulila gestaltete sich zur wilden Flucht. 18

Die Portugiesen waren um Naulila mit rund 1300 Mann präsent und hatten den Verlust von etwa 150 Toten und 29 Verwundete zu beklagen und 37 Mann streckten vor den Deutschen die Waffen.

Die Schutztruppe konnte eine reiche Beute an Munition und Handfeuerwaffen inkl. ein MG sowie mehre Pferde und Maultiere einfahren.

Über die Auswirkung des Gefechtes äusserten sich portugiesische Quellen wie folgt: Als sich der Kampf um Naulila dem Ende zu neigte, machte sich überall Panik breit. Alle Anstrengungen der Portugiesischen Führung galten in erster Linie der Rettung der Geschütze. Nur ein stark beschädigtes MG blieb zurück. Der schnelle allgemeine Portugiesische Rückzug nach Norden wurde mit der Befürchtung einer Verfolgung und bzw. einer Abschneidung der Rückzugswege durch die Deutschen, begründet. Weiter hiess es : „Unsere Truppen waren ausgehungert und fast verdurstete, sie hatten fast alle Waffen weggeworfen, um schneller fliehen zu können.“

Die Gegend um Humbe wurde am 19.12.1914 von einer gewaltigen Explosion erschüttert, denn die Portugiesen hatten Tausende von Gewehrpatronen in ihren Depots zur Explosion gebracht, damit diese nicht in die Hände der Deutschen gelangen sollten. Das alles sorgte für noch mehr Verängstigung auf Seiten der Portugiesen. Denn es wurde nun vermutet die Deutschen hätten von Fort Roccas aus angegriffen. Niemand wusste Bescheid und es sollte sich ja auch nichts wegen der Disziplin herumsprechen. Alle rannten in nördlicher Richtung davon, ohne ausreichend Lebensmittel und Trinkwasser mit zu nehmen. Erst bei Gambos, nach einem Rückzug von 250 km nördlich von Naulila, konnte ein portugiesischer Sammelpunkt eingerichtet werden.



Ein Portugiesischer Gefangener der Schutztruppe. 19

Es bleibt noch zu ergänzen, dass viele Ovambo - Eingeborene welche auf der portugiesischen Seite lebten, die Flucht des Militärs für eine allgemeine Erhebung nutzten, um alle Portugiesen zu verfolgen und jeden Soldaten töteten, den sie erwischen konnten. Wie viel Portugiesen während ihrer Flucht nordwärts, von den Ovambos getötet wurden, ist nie geklärt worden. Dank der Arbeit des Deutschen Missionars Tönjes blieben die Ovambos im deutschen Schutzgebiet, ruhig und neutral.



Aufständische Ovambo greifen einen Portugiesischen Militärposten an. 20

Für das deutsche Militär hatten sich mit der Zerstörung des Fort Naulila ein weiteres Vorgehen gegen die Portugiesen erledigt, zumal hier auch keine weiteren militärischen Kräfte zur Verfügung gestellt werden konnten. Der Mord an die Deutschen in Naulila ging in die Geschichte ein, ebenso die Strafaktion. An der Grenze zu Angola blieb es fortan ruhig.



Portugiesischer Infanterist 1917.

Die Bewaffnung und Ausrüstung wurde zu einem größten Teil von den Briten übernommen. Auch der Stahlhelm lehnte sich stark an das damalige britische Modell an. Bei der Uniformfarbe herrschte das französische „Horizont Bleu“ vor. ²¹

Wachsende logistische Probleme der Alliierten veranlassten Großbritannien, im Dez. 1915 die Beschlagnahmung, aller in portugiesischer Häfen ankernder deutschen Schiffe von Portugal zu erbitten. Diesem Wunsch folgte Portugal umgehend, worauf das damalige Deutsche Reich im März 1916 Portugal den Krieg erklärte. Naulila war sicher der große Katalysator für Portugals Eintritt in den 1. Weltkrieg. Nun kündigte Portugal den Alliierten die Aufstellung eines Expeditionskorps an, um mit diesem zum Kampf an der Westfront teilzunehmen. Zeitweise bis zu 60000 Mann wurden ab 1917 dem Kommando der Briten unterstellt. Auch die Bewaffnung wurde hauptsächlich von den Briten zur Verfügung gestelltim Zuge der Bezahlung fand sicher manches Fass Portwein den Weg über den Kanal.... Die Soldaten standen an der Flandernfront im Gebiet zwischen Laventie und Festubert im Einsatz. Bedingt durch die hohen Verluste an der Front, war ein starkes sinken der Moral bei den portugiesischen Soldaten zu verzeichnen. Bis zum Waffenstillstand im Nov. 1918 hatte Portugal den Verlust von 2200 Toten, 5224 Verwundeten und 6680 Gefangener zu beklagen.

Im heutigen Namibia, beim Ort Outjo, erinnert ein 1933 eingeweihtes Denkmal an die Ereignisse im Jahre 1914. Seit 1971 zählt es als ein Namibia - Nationaldenkmal .

Als 1926 Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wurde, versuchte Portugal über den Völkerbund dem deutschen Reich die Verantwortung für den Naulilavorfall und die daraus resultierenden Kosten auf's Auge zu drücken. Der Schiedsspruch vom 31.7.1928 beim Gerichtshof des Völkerbund in Lausanne kam zu dem Schluß, dass der Vorfall von Naulila durch ein Miss-

verständnis verursacht worden war. Jedoch wurde Deutschland 1930 für seine direkten und indirekten Aktionen in Afrika, zur Zahlung einer geringen Entschädigung verurteilt. Aber schon 1933 wurden der deutschen Reichsregierung alle Zahlungen erlassen.

- Bildernachweis :**
1. Illustration von Ernesto Casanova aus dem 19. Jahrhundert
 2. Aquarellzeichnung von W.Törnig
 3. Bildersammlung und Bearbeitung W. Törnig
 4. Bildersammlung und Bearbeitung W. Törnig
 5. Bildersammlung und Bearbeitung W. Törnig
 6. Colorzeichnung von W. Törnig nach einer Skizze von Ludwig Scharf
 7. Bildersammlung und Bearbeitung W. Törnig
 8. Bildersammlung und Bearbeitung W. Törnig
 9. Bildersammlung und Bearbeitung W. Törnig
 10. Bildersammlung und Bearbeitung W. Törnig
 11. Bild von einer Kriegspostkarte
 12. Bildersammlung und Bearbeitung W.Törnig
 13. Bild aus einem Sammelbilderalbum
 14. Bildersammlung und Bearbeitung W.Törnig
 15. Titelbild von einem kolonialen Abenteuerroman - Bearbeitung W.Törnig
 16. Der Angriff der Schutztruppe. Bild von einem unbekanntem Künstler - Bildersammlung W.Törnig
 17. Titelbild von einem kolonialen Abenteuerroman - Bearbeitung W. Törnig
 18. Bild aus einem Sammelbilderalbum. Bearbeitung W. Törnig
 19. Aquarellzeichnung W.Törnig
 20. Bild aus einem Sammelbilderalbum. Bearbeitung W.Törnig
 21. Aquarellzeichnung W.Törnig

Ha. 20.10.2017